



GLÜCKAUF

Abnabeln

Bei meiner Vorbeifahrt an einer Kuhherde nahe Niederdorf fielen mir gestern zwei jüngere Tiere auf, die nicht mehr in die Kategorie „kleines Kälbchen“ fielen. Während alle anderen Tiere dicht beieinander im Gras saßen, hatten sie sich ein Plätzchen etwas abseits gesucht. Das kam mir bekannt vor. Als meine Sprösslinge in der Pubertät waren, hatten sie es auch nicht so mit engem Kontakt zu den Alten. |vh

NACHRICHTEN

ANTI-KRIEGS-AKTION

Lugau macht wieder beim Flaggentag mit

LUGAU – Am Mittwochabend wird am Lugauer Rathausbalkon wieder die grün-weiße Mayors-for-Peace-Flagge gehisst. Bürgermeister Thomas Weikert (Linke) gehört dem weltweiten Bündnis „Mayors for Peace“ („Bürgermeister für den Frieden“) an, das mit der Flagge appelliert, sich für den Frieden und die Abschaffung von Atomwaffen einzusetzen. Insgesamt gibt es rund 7800 Mitgliedsstädte, in Deutschland sind es mehr als 600. Lugau ist seit 2006 Mitglied und beteiligt sich seit 2014 an der Flaggentagaktion. Weikert: „2020 heißt 75 Jahre Gedenken an Hiroshima und Nagasaki, 60 Jahre Ostermarsch in Deutschland, 50 Jahre Konferenz zum Nichtverbreitungsvertrag von Atomwaffen und 10 Jahre Ostermarsch in Büchel.“ Stichwort Büchel: „Es ist gut, dass die USA Truppen aus Deutschland abziehen wollen“, erklärt Weikert. „Besser wäre, wenn sie die 20 in Deutschland stationierten Atombomben vom Fliegerhorst Büchel gleich mitnehmen würden.“ |vh

HOCHWASSERSCHUTZ

Standort gefunden für Pumpenhaus

BURKHARDTSDORF – Während die Arbeiten an den Hochwasserschutzmauern entlang der Zwönitz in Burkhardtsdorf voranschreiten, zeichnet sich nun auch eine Lösung ab, wie das Hochwasserschutzkonzept umgesetzt werden soll. Diese Aufgabe wird der Burkhardtsdorfer Feuerwehr zukommen. Dazu wird sie von der Landestalsperrenverwaltung mit Pumpen und anderem Gerät ausgestattet. Mit deren Hilfe wird dann sogenanntes Binnenwasser über die Mauern in den Fluss gepumpt. Nun ist auch ein Standort gefunden, an dem die Sachen künftig gelagert werden. „Oberhalb des Friedhofparkplatzes wird eine Lagerstätte errichtet. Das hat sich nach eingehender Prüfung als der strategisch günstigste Standort erwiesen“, sagt Bürgermeister Jörg Spiller. Das Grundstück müsse allerdings noch erworben werden. Die Landestalsperrenverwaltung lässt in Burkhardtsdorf für rund 30 Millionen Euro Schutzmauern für ein statistisch alle 25 Jahre auftretendes Hochwasser (HQ 25) bauen. Die Arbeiten werden bis voraussichtlich 2023 andauern. |bjost

UNFALL

Auto landet im Gartenzaun

GORNSDORF – Auf der Straße an der Kirche in Gornsdorf ist am Sonntagmittag eine Frau mit einem Honda-Fahrzeug verunglückt. Die Fahrerin war den Angaben der Rettungskräfte vor Ort zufolge offenbar bergabwärts gegen eine Mauer gefahren und blieb dann auf einem Grundstück im Zaun stecken. Laut Polizei war das Fahrzeug allein an dem Unfall beteiligt, verletzt wurde niemand. Im Einsatz waren unter anderem die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr aus Gornsdorf. |kan



Die Deutschlandschachthalde in Oelsnitz steht unter regelmäßiger Beobachtung.

FOTOS (2): ALEXANDER WILHELM

Schwermetalle im Hegebach festgestellt

In Oelsnitzer Gewässern sind Schwellenwerte überschritten. Das kann mit Sickerwasser aus den Halden zusammenhängen. Untersuchungen laufen.

VON BJÖRN JOSTEN

OELSNIETZ – Aus den Oelsnitzer Halden sickert belastetes Wasser und fließt unter anderem in den Hegebach. Das teilte der Geologe Torsten Abraham jüngst dem Stadtrat mit. Er habe eine hohe Mineralisierung festgestellt und einen signifikanten Schwermetall-Anteil. Für Bürgermeister Bernd Birkigt ist das ein Alarmsignal. „Wir müssen das im Blick behalten“, fordert er. „Es gehört auch zur Bergbaunachsorge, für saubere Gewässer zu sorgen.“ Dieser Verantwortung müsse sich der Freistaat stellen. Der ist mangels Nachfolgeunternehmen zuständig.

Das Sächsische Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie hat zur Bewältigung der Bergbaufolgen im ehemaligen Lugau-Oelsnitzer Revier ein Fachkonzept erstellt, das am 7. Oktober auf der Bergbaukonferenz in Oelsnitz vorgestellt werden soll. Es bildet den Handlungsrahmen für die nächsten Jahre und zeigt konkrete Maßnahmen auf.

Eine Herausforderung ist die dynamische Datenlage. Daher gibt es regelmäßige Untersuchungen. Demnach weisen die Sickerwässer von 13 Halden erhöhte Konzentrationen von Sulfat, Cadmium, Nickel, Kupfer und Zink auf. „Während die Schwellenwerte dieser Stoffe im Grundwasser nicht überschritten werden, weisen die Fließgewässer Hegebach und Lungwitzbach Überschreitungen von Cadmium-, Nickel- und Zink im Bachwasser bzw. Schwebstoff auf“, schreibt Karin Bernhardt, Sprecherin des Landesamtes. Dass ein Zusammenhang zu den Halden besteht, ist zwar nahe liegend, aber keineswegs gesicherte Sache. „In welchem Umfang diese durch die Haldensickerwässer bedingt sind oder aus anderen Quellen stammen oder bereits in den Bachsedimenten aus Einträgen der Vergangenheit herrühren, muss in Detailuntersuchungen geklärt werden“, schreibt sie weiter.

Bernd Birkigt
Bürgermeister



FOTO: GEORG DOSTMANN/ARCHIV

„Es gehört auch zur Bergbaunachsorge, für saubere Gewässer zu sorgen.“

den“, schreibt sie weiter. Pauschale Aussagen könnten dazu nicht getroffen werden. Torsten Abraham hatte besonders an der Deutschlandschachthalde und der Vertrauensschachthalde auffällige Bereiche ausgemacht. Cadmium und Nickel reichern sich laut Landesamt in der Nahrungskette an und können bei Pflanzen und Tieren im Gewässer Schädigungen hervorrufen. Zink kann in hohen Konzentrationen eine giftige Wirkung auf Pflanzen ausüben. An Schnellschüssen ist das Landesamt allerdings nicht interessiert. Kein Wunder, schließlich sind Sanierungsarbeiten meist eine kostspielige Angelegenheit. „In erster Linie bedarf es gezielter Untersuchungen auf die Fließpfade der Haldensickerwässer und der Stoffe in den Bächen, um den konkreten Anteil der Sickerwässer der einzelnen Halden und deren Schadstoffen zu den Belastungen im Hegebach und Lungwitzbach zuzuordnen“, heißt es aus dem Landesamt. Erst wenn der Einfluss der Haldensickerwässer auf die Bäche zweifelsfrei nachgewiesen sei, würden Sanierungsmaßnahmen zur Verminderung der Sickerwassereinträge in die Fließgewässer erforderlich. Die konkreten Maßnahmen zur Verminderung von Schadstoffeinträgen aus dem Sickerwasser hängen dann von verschiedenen Faktoren ab. Das seien unter anderem die räumliche Lage des jeweiligen Standortes, die am besten verfügbare Technologie sowie die Verhältnismäßigkeit von Aufwand und Nutzen der Maßnahmenmöglichkeiten, heißt es aus dem Landesamt.

Halden im Fokus

Das Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie hat im früheren Lugau-Oelsnitzer Revier die Vertrauensschachthalde, Helene- und Ida-Schacht-Halde, Kaisergrube-Schacht-Halde, die Halden Concordia-Schacht I und II, die Victoria-Schacht-Halde, die Halden der Vereinigtal-Schächte I und III, die Deutschland-Schacht-Halden I und II, die Kaiserin-Augusta-Schacht-Halde, Gottes-Segen-Schacht-Halde und Frieden- und Hedwig-Schacht-Halde untersucht.

Die Vita-Min-Studie von 2018 untersuchte detailliert die ökologische und wasserwirtschaftliche Situation in Bergbaulandschaften und hat die Deutschlandschacht-Halden, die Vertrauensschachthalde und die Kaiserin-Augusta-Schacht-Halde als Ort mit hoher Schadstoffbelastung genannt. „Auffällig sind Schwermetallgehalte im teilweise hohen Milligramm-pro-Liter-Bereich“, heißt es beispielsweise in der Studie. Beim Zink seien bis zu 345 mg/l gemessen worden, beim Sulfat bis 10.000 mg/l. |bjost



Der Hegebach am Viadukt in Oelsnitz weist erhöhte Schwermetallwerte auf.

Altersvorsorge-Konzept preisgekrönt

Ein Stollberger Berater-Unternehmen ist in Berlin ausgezeichnet worden – vor allem wegen des digitalen Aspekts des Services.

VON BJÖRN JOSTEN

STOLLBERG – Im Dachgeschoss eines Hauses an der Zwickauer Straße haben Benita und Gerhard Stahl mit ihren Mitarbeitern ein preisgekröntes Betriebsrentenkonzept erarbeitet. „Wir haben das hier mit unserem kleinen Team erarbeitet und uns vor der Jury gegen Unternehmen mit großen Personalabteilungen durchgesetzt“, sagt Benita Stahl.

Sie ist Geschäftsführerin der Stollberger Beraterfirma i.bAv Personal-konzepte. Ausgezeichnet wurde das Konzept beim Altersvorsorge-Zukunftskongress in Berlin mit dem 3. Preis des Deutschen bAV-Preises in der Kategorie Kleine und Mittlere Unternehmen. Eine Jury aus namhaften Experten aus teilweise international agierenden Konzernen hatte die einzelnen Wettbewerbsbeiträge unter die Lupe genommen.

Das Vorsorgekonzept aus Stollberg ist für die Esa Elektroschaltanlagen Grimma GmbH und seine rund 350 Beschäftigten erstellt worden. Als preiswürdig hatte die Jury vor allem die digitalen Prozesse und die digitalen Beratungsmöglichkeiten erachtet. „Wir gehen natürlich auch in das persönliche Gespräch

mit den Beschäftigten“, sagt Geschäftsführer Gerhard Stahl. Allerdings greife das Team stets auf Computerunterstützung zurück. So könne den Beschäftigten einfach und in Echtzeit anschaulich gemacht werden, mit welchem monatlichen Beitrag welche Ergebnisse zu erzielen seien. „Das könne die Kunden dann auf einen Blick auf dem Bildschirm sehen.“

Ohnehin sei die Digitalisierung ein echter Gewinn für das i.bAv, betonen die Stahls. Denn so seien viel mehr Klienten als vor der Umstellung vor zwei Jahren zu verwalten. Aktuell berät das Unternehmen mit seinen fünf Angestellten eine dreistellige Anzahl an Unternehmen mit mehreren Tausend Mitarbeitern.

Bei Esa habe man die betriebliche Altersvorsorge signifikant nach vorn gebracht. „Die Quote ist von zehn auf jetzt 70 Prozent der Beschäftigten angestiegen“, sagt Gerhard Stahl. Das sei auch ein Personalbindungsinstrument, denn das Altersvorsorgekonzept arbeite zwar mit externen Anbietern, nenne sich aber trotzdem Esa-Förder-Rente. Dass i.bAv ausgerechnet mit einem Unternehmen aus dem Großraum Leipzig erfolgreich beim Deutschen bAV-Preis war, ist für Gerhard Stahl bezeichnend. Denn gleichwohl das Unternehmen seit 2001 in Stollberg aktiv ist, rekrutieren sich die Kunden eher aus der Ferne. „Bei den hiesigen Unternehmen ist es schwerer für uns, vielleicht weil wir nicht altingesessen sind.“

ST. JOHANNESKIRCHE

Bronzegeläut wird endlich geweiht

NIEDERWÜRSCHNITZ – Nachdem Corona den Zeitplan für den Transport und die Weihe des neuen Niederwürschnitzer Bronzegeläuts mächtig durcheinandergebracht hat, steht nun der Termine für die Weihe fest: Wie Pfarrerin Sabine Hacker informiert, soll diese am 6. September stattfinden. Ab 10 Uhr soll es dann eine Umfahrt der drei Glocken durch den Ort geben, ab 11 Uhr ist der Festgottesdienst zur Glockenweihe geplant. Am Nachmittag steht eine weitere Benefizveranstaltung in der St. Johanneskirche an, denn die Kirchgemeinde hat rund 100.000 Euro an Eigenmitteln für das auf 315.000 Euro geschätzte Projekt zu stemmen. Die Spendenbereitschaft war bislang enorm. |vh